



Jean Veber

Der vollkommene Ehemann

Von

Karel und Josef Čapek

Die Ehe“, sagte die gnädige Frau und rang die Hände, „die Ehe ist die Desillusion der Liebe. Ach, wenn ich nicht so sehr erröten müßte!“

Indem sie also (so überaus!) errötete, begann sie zu uns zu sprechen von den schrecklichen, schrecklichen Gepflogenheiten der Ehemänner, von der schrecklichen legitimen Pflicht der Gattin, von der Schamlosigkeit der intimen Dinge, welche die Frau unfreiwillig zu ertragen gezwungen ist, von der Schmach, tamquam cadaver gebraucht zu werden, als warme Leiche der Passivität und dauernder Hingabe, und ob denn die Liebe Disposition oder Inspiration sei? „Ich bin eine Dirne der Liebe“, sagte die gnädige Frau tränenüberströmt und begann uns von ihrem schrecklichen, schrecklichen Widerwillen zu erzählen, der sie in der Umarmung des Gewalttäters durchtobt, welcher nicht beachtet, daß er, die Frau umarmend, auch das Herz dieser Frau umarmen solle, dieses schmerzerfüllte Herz.

„Das kennen wir“, waren unsere Gedanken, „Neurasthenie hysterischen Ursprunges, nervöse Aversion, das geheime Leiden der bleichen Ehefrauen und der Beginn ehelicher Untreue, leider Untreue, und wir kennen es aus dem vierzehnten Kapitel von Dr. Benedikts Nervenkrankheiten.“

„Gnädige Frau“, bemerkten wir lächelnd, „Ihr Weinen bezaubert uns wie alles, was gestillt werden kann. Denn wir wissen, daß die Tränen, die Sie weinen, echte Tränen sind, die bittersten Tränen Ihrer verletzten Sehnsucht. Denn der eheliche Leander hat einen allzu kurzen Weg zu Hero, und sie muß ihm den stürmischen Weg nicht mit ihrer Sehnsucht erleuchten. Das nachbarliche Nebeneinander der Ehebetten, ein wie leicht durchschwimmbarer Bosphorus für Leander, namentlich, wenn er am asiatischen Gestade seine hinderlichen und schweren Zierate zurückläßt, die Purpurschleppe und das Festtagskostüm jener schönen Seiten des Mannes, mit denen er sich angetan, da er der Liebhaber war.

Alles darf bei der Liebe nackt sein; aber die Liebe selbst darf nicht nackt sein. Bekleiden wir sie rot oder weiß oder mit einem Bestienfell; bekleiden wir sie mit Leidenschaft oder Sünde, mit Metaphern oder mit Wangenröte, aber bekleiden wir sie.